

# Sonntagsfreude

46/22 | Fünfundzwanzigster Sonntag im Jahreskreis

**Sonntag, 18. September 2022**

## **Zur 1. Lesung**

*Amos gilt als ältester Schriftprophet des Ersten Testaments. Um 760 vor Christus wirkt er im Nordreich Israel als Prophet und prangert verkehrte soziale und kultische Verhältnisse an. Er geht in die Auseinandersetzung mit dem Oberpriester des Reichheiligtums, Repräsentant der staatlichen Institutionen. Weder aus Eigeninteresse noch mit Rücksicht auf Machtkonstellationen verkündet Amos die ihm von Gott aufgetragene Botschaft und setzt sich damit der Verfolgung aus. Solch ein Freimut findet sich immer wieder aufs Neue bei Menschen, die für das Gemeinwohl brennen. Nicht alle, die sich bis heute für gesellschaftliche und soziale Probleme exponieren – beispielsweise für Chancengleichheit und Gerechtigkeit, für die Rettung Schiffbrüchiger Flüchtender oder für die Bewahrung unseres Planeten vor der Klimakatastrophe – tun dies ausdrücklich im Namen Gottes. Dies wäre in unserer Welt mit vielgestaltigen Kulturen und Religionen eher fehl am Platz und Grund für Misstrauen ihnen gegenüber. Zu komplex sind heute die Probleme des weltweiten Zusammenlebens, als dass jemand in Gottes Namen die Zauberformel zur Lösung unserer Menschheitsprobleme vorweisen könnte. Wo das dennoch geschieht, ist der Ideologieverdacht sehr angebracht. Aber wir dürfen Gott dafür danken, dass seine Leidenschaft für seine Geschöpfe und den Erhalt seiner guten Schöpfung sich immer wieder Bahn bricht in Menschen jeden Alters, jeder Kultur und Religion. Und dass Gerechtigkeit und Menschenwürde in die Gesetze moderner Staaten Eingang gefunden haben. Deren Durchsetzung wachsam zu verfolgen ist nicht nur Aufgabe der staatlichen Organe, sondern fordert Zivilcourage von uns allen. Prophetische Gestalten widerlegen bis heute den irrigen Glaubenssatz: „Ich bin zu unwichtig, um etwas in unserer Gesellschaft zu verändern.“*

**Pfarre St. Michael** 1010 Wien, Habsburgergasse 12

**TEL** (01) 533 8000 **FAX** (01) 533 8000-31 **MAIL** pfarre@michaelerkirche.at  
**www.michaelerkirche.at**

# Sonntagsfreude

## **1. Lesung** Am 8,4-7

Hört dieses Wort, die ihr die Armen verfolgt und die Gebeugten im Land unterdrückt! Ihr sagt: Wann ist das Neumondfest vorbei, dass wir Getreide verkaufen, und der Sabbat, dass wir den Kornspeicher öffnen können? Wir wollen das Hohlmaß kleiner und das Silbergewicht größer machen, wir fälschen die Waage zum Betrug, um für Geld die Geringen zu kaufen und den Armen wegen eines Paares Sandalen. Sogar den Abfall des Getreides machen wir zu Geld. Beim Stolz Jakobs hat der HERR geschworen: Keine ihrer Taten werde ich jemals vergessen.

## **Antwortpsalm** Ps 113 (112)

Lobet den HERRN,  
der den Armen erhebt!

## **Zur 2. Lesung**

*Kann, darf irgendjemand Gebete, gleich welcher Art, einfordern? Welche Qualität haben angeordnete Gebete? Braucht Gott unser Bitten und Danken, damit alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen? Und selbst wenn es so wäre: Trägt unser Gebet für die Machthabenden dieser Welt wirklich dazu bei, dass die Gläubigen „ungestört und ruhig“ leben können? Der Verfasser dieses Briefes lässt nichts erkennen von der Not derer, die bis heute trotz unzähliger Gebete offenbar unerhört ihrer Glaubensüberzeugung wegen von Machthabenden drangsaliert und verfolgt werden. Er ist überzeugt vom Segen des Betens. Wenn er zur Reinheit ermahnt und dazu, sich von Zorn und Streit zu befreien, erinnert er an das Beten Jesu. Sogar in großer Bedrängnis betet dieser mit versöhntem Herzen. Das lässt ihn einschwingen in den leidenschaftlichen Willen des Vaters, die Menschen zu retten. Auch die Verstockung und Überheblichkeit der Mächtigen kann die Macht seiner Liebe nicht brechen Braucht es nicht bis heute solch leidenschaftliches Beten, das, geboren aus tiefer innerer Freiheit, der fortgesetzten Menschwerdung dieser Liebe dienen will?*

# Sonntagsfreude

## 2. Lesung 1 Tim 2,1-8

Vor allem fordere ich zu Bitten und Gebeten, zu Fürbitte und Danksagung auf, und zwar für alle Menschen, für die Herrscher und für alle, die Macht ausüben, damit wir in aller Frömmigkeit und Rechtschaffenheit ungestört und ruhig leben können. Das ist recht und wohlgefällig vor Gott, unserem Retter; er will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. Denn: Einer ist Gott, Einer auch Mittler zwischen Gott und den Menschen: der Mensch Christus Jesus, der sich als Lösegeld hingegeben hat für alle, ein Zeugnis zur vorherbestimmten Zeit, als dessen Verkünder und Apostel ich eingesetzt wurde – ich sage die Wahrheit und lüge nicht –, als Lehrer der Völker im Glauben und in der Wahrheit. Ich will, dass die Männer überall beim Gebet ihre Hände in Reinheit erheben, frei von Zorn und Streit.

## Zum Evangelium

*„Wo bleibe ich, wenn mir die Existenzgrundlage entzogen wird?“, fragt sich der korrupte Verwalter in Jesu Gleichnis. Jesus mag mit ihm seiner Jüngerschaft – vielleicht augenzwinkernd? – auf die lebensnahe Frage nach materieller Absicherung geantwortet haben: „Wo werden wir bleiben, die wir dir mit leichtem Gepäck nachgefolgt sind?“ In seinen Augen hat selbst das Verhalten des korrupten Verwalters noch etwas Beispielhaftes. Das liegt nicht in dessen Unterschlagung, Betrug und Urkundenfälschung. Aber die Welt ist, wie sie ist. Am Mammon klebt Unrecht, und es bedarf der Klugheit, um unbefangen und mit innerer Freiheit damit umzugehen. So dürfen die mit dem Wanderprediger Umherziehenden von der Gastfreundschaft der Besitzenden profitieren, die ihnen ein Dach über dem Kopf verschafft. Den Gemeinden, die später von diesen Habenichtsen gegründet werden, schreibt Jesus ins Stammbuch, sich „Freunde mit dem ungerechten Mammon“ zu machen. Nicht das Haben ist in Jesu Augen verwerflich, sondern der Umgang damit. Was zählt, ist nicht der Besitz, sondern das, was aus freiem Herzen geteilt wird, die Solidarität mit den Armen und die Gerechtigkeit, die ihnen zuteilwerden soll. Eine weitere Frage bleicht hochaktuell, gerade in unserer Wohlstandsgesellschaft und angesichts der immer noch schreienden Ungerechtigkeit weltweit: „Wo komme ich hin, wenn ich im alltäglichen Konkurrenzkampf um die Vermehrung von Gewinn*

# Sonntagsfreude

*nicht mehr mitspielen und dennoch menschenwürdig in dieser Weltzeit leben will?“ Klugheit und Solidarität bleiben gültige Maßstäbe im Umgang mit Besitz. Letztlich ist es die innere Freiheit vom Habenmüssen, die auf dem Spiel steht. Wer vom Besitzen besessen ist wie von einem Dämon, ist nicht mehr frei für den Dienst am Reich Gottes.*

## **Evangelium** Lk 16,10-13 (Kurzfassung)

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Wer in den kleinsten Dingen zuverlässig ist, der ist es auch in den großen, und wer bei den kleinsten Dingen Unrecht tut, der tut es auch bei den großen. Wenn ihr im Umgang mit dem ungerechten Mammon nicht zuverlässig gewesen sein, wer wird euch dann das wahre Gut anvertrauen? Und wenn ihr im Umgang mit dem fremden Gut nicht zuverlässig gewesen seid, wer wird euch dann das Eure geben? Kein Sklave kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den anderen lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon.

Texte aus: Messbuch 2022, Butzon & Bercker

## **Ankündigungen**

Montag, 19.9., 19:00 Uhr, Kreuzkapelle: Konzert „A due Canti e Basso“  
Italienische Musik des Frühbarock, Werke von Monteverdi, Sances, Cozzolani, Cima, Salvatore u.a.

Canto primo: Anita Rosati, Canto secondo: Johanna Zachhuber,  
Orgelpositiv: Manuel Schuen

Donnerstag, 22.9., 19:30 Uhr, Kirche: „Der Fall Gruber“

Theaterstück von Thomas Baum, Inszenierung: Franz Froschauer, Musik: Peter Androsch, Dramaturgie: Franz Huber  
Freier Eintritt – Anmeldung erbeten unter [barenthaler.pachner@icloud.com](mailto:barenthaler.pachner@icloud.com)

Sonntag, 2.10., Patrozinium, 10:00 Uhr: Missa solemnis in C-Dur, KV 337 von W.A. Mozart, anschließend Feier zum Abschluss des Jubiläumsjahres 800 Jahre St. Michael